

Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 12, Teil 3, 1 Könige 14-15, Teil 3

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Der dritte Abschnitt unserer heutigen Betrachtung befasst sich mit Asa. Als Abija nach einer sehr kurzen Regierungszeit – vielleicht einem halben Jahr, einem ganzen Jahr oder einem halben Jahr (die Bibel spricht von drei Jahren, vielleicht aber auch nur von zwei Jahren) – stirbt, stellt sich die Frage: Wird Juda denselben Weg einschlagen wie der Norden? In vielerlei Hinsicht steht hier alles auf dem Spiel.

Und Asa besteigt den Thron – und regiert 41 Jahre lang. Nächste Woche werden wir sehen, wie der Norden in diesen 41 Jahren von einem Umbruch zum nächsten gestürzt wurde, ein einziges Chaos.

Aber im Süden, im Süden, ein Anker. Und ich glaube, Asa ist in vielerlei Hinsicht der Grund dafür, dass Juda so lange überleben konnte. Er, der als guter Mann beschrieben wird, wie wir gleich sehen werden, gab ihnen diese Stabilität, diese Stabilität für den Herrn, die, wie ich meine, das Fundament legte, den Anker verankerte und es ihnen ermöglichte, so lange zu überleben.

Ich möchte wie Asa sein. Im 20. Regierungsjahr Jerobeams, des Königs von Israel, wurde Asa König von Juda und regierte 41 Jahre lang in Jerusalem. Nun, das ist eine etwas knifflige Frage.

Seine Großmutter hieß Maka, Tochter Abischaloms. Das liegt daran, dass dasselbe über Abija gesagt wird. Genau genommen steht im Text „seine Mutter“, weil es im Hebräischen kein Wort für Großmutter gibt.

Es handelt sich um seine weibliche Vorfahrin. Das wirft eine interessante Frage auf: Könnte es sein, dass Mutter und Tochter denselben Namen und denselben Vater und Großvater hatten? Ich weiß es nicht genau, aber es ist ein interessanter Gedanke.

Asa tat, was in den Augen des Herrn recht war, so wie sein Vater David es getan hatte. Gut gemacht. Ein guter Mann, er tat das Richtige.

Doch er beendete auch einige Dinge, die unter Rehoboam begonnen hatten. Er vertrieb die männlichen Schreinprostituierten aus dem Land. Er beseitigte alle Götzenbilder, die seine Vorfahren angefertigt hatten.

Er setzte sogar seine Großmutter Maacha als Königinmutter ab, weil sie ein abstoßendes Bildnis für die Verehrung der Aschera anfertigen ließ. Unglaublich! Königinnenmütter waren in Juda sehr mächtig.

Das ist ziemlich offensichtlich. Es war also ein recht riskantes Unterfangen. Asa fällt den Baum und verbrannte ihn im Kidrontal.

Wow. Ja. Er hat richtig gehandelt.

Er war ein guter Mann. Und er übte seinen Einfluss auch auf die gesamte Nation und deren Bevölkerung aus. Das ist also die deuteronomische Philosophie, die wir kennengelernt haben.

Er verehrte den Herrn von ganzem Herzen. Er machte keine Götzenbilder. Er zerstörte die Götzenbilder.

Er förderte keinen heidnischen Kult. Im Gegenteil, er versuchte, ihn zu unterbinden. Und wie er mit den Armen umging, wird hier nicht erwähnt, aber es liegt auf der Hand, dass er das Richtige tat.

Nun möchte ich, dass ihr euch Vers 14 anseht. Ich halte ihn für einen sehr wichtigen Vers. Obwohl er die Höhenheiligtümer nicht entfernte, gehörte Asas Herz ganz Gott, und er war dem Herrn sein ganzes Leben lang vollkommen ergeben.

Ja. Genau das Gegenteil von dem, was über seinen Vater gesagt wurde. Sein Vater war innerlich zerrissen.

Asa hat ein Herz, das ganz dem Herrn gehört. Ohne Wenn und Aber. Er ist ganz Gott ergeben.

Und diese Taten entspringen ganz offensichtlich einem reinen Herzen. Aber Moment mal. Er hat seine hohen Positionen nicht abgelegt, aber sein Herz war vollkommen.

Wie sollen wir das verstehen? Ich denke, wir sollen es als Unwissenheit verstehen. Es handelte sich hier nicht eindeutig um Orte, an denen heidnische Götter verehrt wurden. Es waren Orte, an denen Jahwe im ganzen Land verehrt wurde.

Nun, so hieß es im Deuteronomium, das dürft ihr nicht tun. Ihr sollt mich an einem Ort verehren. Wie wir bereits besprochen haben, bestand die Gefahr, dass die Verehrung an mehreren Orten dazu führte, dass er in lokale Götter aufgespalten würde.

Aber ich denke, was wir sagen wollen, ist, dass Asas Leistung zwar nicht optimal war, sein Einsatz aber umso größer. Und ehrlich gesagt, ist das für mich sehr ermutigend. Vielleicht bringe ich nicht immer meine beste Leistung.

Nun, ich glaube, wir sprechen hier nicht von Absicht, sondern von Unabsicht. Vielleicht bringe ich nicht immer meine beste Leistung.

Vielleicht mangelt es mir in diesem oder jenem Bereich. Aber das bedeutet nicht, dass ich mich nicht ganz Gott hingeben kann. Sich ganz Gott hinzugeben bedeutet, dass sich unsere Leistung verbessern sollte.

Das nennt die Bibel Wachstum in der Heiligkeit. Wenn ich wirklich ihm gehöre, dann werde ich ihm gegenüber sensibel sein. Und meine Leistung sollte sich verbessern.

Ich will das nicht als Ausrede für ein schlechtes Leben benutzen. Nun ja, ich liebe den Herrn von ganzem Herzen, also könnt ihr nicht viel von mir erwarten. Nein, nein, nein.

Andererseits möchte ich aber auch sagen, dass wir uns von einem nagenden Gewissen befreien können, das uns sagt: „Du hast nicht genug getan. Du solltest dich hier besser verhalten. Du solltest ... ach, wir müssen ja nicht dort leben.“

Wir können sagen, ich gehöre Gott, und Gott kann mit mir tun, was er will. Und ich möchte morgen mehr ihm gehören als heute. Asas Herz war dem Herrn vollkommen ergeben.

Oh je, ein König, der 41 Jahre regiert und ein reines Herz hat – das ist ja wunderbar! Wir werden in diesen Geschichten auch andere Könige kennenlernen, die lange Zeit regierten, aber kein reines Herz hatten, und das war keine gute Nachricht. Aber eine lange Regierungszeit und ein reines Herz – oh, das ist wirklich eine gute Nachricht!

Das sind gute Neuigkeiten. Allerdings herrscht Krieg. Jetzt wird es interessant. Ich habe es nicht erwähnt, aber in den Todesanzeigen von Rehabeam und Abija wird von einem Krieg mit Jerobeam berichtet.

Offensichtlich liefern sich Nord und Süd erbitterte Kämpfe. Und diese Kämpfe dauern nun an, da Jerobeams Nachfolger Basaha auf dem Thron sitzt. Jerobeams Sohn hatte bekanntermaßen eine sehr kurze Regierungszeit.

Nadab – das werden wir nächste Woche sehen. Nadab regiert nur kurze Zeit, bevor Basha ihn ermordet, die Jerobeam-Dynastie beendet und seine eigene Dynastie, die Basha-Dynastie, gründet. Der Krieg geht weiter.

Baasha scheint vielleicht ein besserer Krieger als Jerobeam gewesen zu sein, denn er bedroht Juda ernsthaft. Er dehnt seine Grenze nach Süden aus, riegelt sie ab, und Asa ist besorgt.

Asa, so wird uns hier erzählt, sammelt viel Geld und schickt es dem König von Syrien. Auf der Karte ist Syrien oben und Jerusalem unten. Er schickt sein Geld nach Syrien

und bittet: „Würdet ihr bitte Israel angreifen und mich von ihnen befreien?“ Und der assyrische König willigt ein.

Als Baasha sich zurückzieht, organisiert Asa das ganze Volk. Sie errichten Festungen an der neuen Nordgrenze Judas, und alles ist gut. Doch hier ein Beispiel für Asas Glauben: 2 Chronik 14,11: „O Herr, es gibt keinen wie dich, der zwischen Starken und Schwachen hilft.“

Hilf uns, Herr, unser Gott, denn wir vertrauen auf dich. In deinem Namen sind wir gegen diese Menge gezogen, Herr, du bist unser Gott. Lass den Menschen nicht über dich triumphieren.

Dies war sein Gebet, als die Äthiopier aus dem Süden heraufzogen. Er führte sein Volk im Vertrauen auf Gott in die Schlacht, und es geschah eine große Rettung. Nun aber sammelt er das Geld ein und schickt es ab. Da tritt Hanani, der Seher, vor ihn. Er kam zu Asa, dem König von Juda, und sagte zu ihm: „Weil du dich auf diesen König von Assyrien verlassen und nicht auf den Herrn, deinen Gott, vertraut hast, ist dir das Heer des assyrischen Königs entkommen.“

Du musstest dir um Basha nicht so viele Sorgen machen wie um Syrien. Die beiden sind die gefährlicheren. Und das hast du nicht erkannt.

Du hast einen Bund mit ihm geschlossen. Wir sind nicht wie die Äthiopier und Libyer, ein riesiges Heer mit unzähligen Streitwagen und Reitern. Doch weil du auf den Herrn vertraut hast, hat er sie dir in die Hand gegeben, damit die Augen des Herrn die ganze Erde durchstreifen und denen beistehen, deren Herz ihm ganz ergeben ist.

Du hast unklug gehandelt. Von nun an wird es Kriege geben. Asa war wütend auf den Seher und ließ ihn in den Pranger werfen, denn er war außer sich vor Zorn.

Wenn man 30 oder 40 Jahre auf dem Thron sitzt, beginnt man irgendwie zu glauben, man sei unantastbar. Niemand kann einem mehr widersprechen. Gleichzeitig verübte Asa jedoch Grausamkeiten an Teilen seines Volkes.

Was sagt uns das? Ich denke, es sagt zwei Dinge. Erstens: Es ist nicht falsch, auf irdische Hilfe zu vertrauen, wenn es Gottes Wille ist. Asas Fehler, seine Sünde, war zu sagen: „Oh je, Baschan kommt gegen uns.“

Was sollen wir denn jetzt machen? Ach, ich weiß, ich weiß. Wir schicken einfach eine Menge Geld nach Syrien, und die werden uns dann helfen. Ja, ja, lasst es uns schnell erledigen.

Anstatt zu fragen: „Herr, was willst du hier tun? Wie willst du unser Problem lösen? Es ist ein ernstes Problem. Es ist ein schreckliches Problem. Was willst du tun?“, frage

ich mich immer wieder: „Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber mir kommt dieses Wort immer wieder in den Sinn.“

Hör auf, mir immer einen Schritt voraus zu sein. Hör auf, deine Probleme auf deine Weise zu lösen. Löse sie auf meine Weise.

Gottes Weg könnte durchaus darin bestanden haben, mit einem benachbarten Volk einen Pakt zu schließen, und das werden wir tun. Beispiele dafür finden sich in der ganzen Bibel, etwa wenn Gott irdische Mittel einsetzt, um seine Ziele zu erreichen. Doch die Frage ist: Haben wir uns vorher vergewissert, dass er das wirklich vorhat? Deshalb sollten wir, wie die Bibel immer wieder zeigt, abwarten und unseren Synonymen vertrauen.

Herr, was willst du tun? Du sagst es mir nicht. Ich fürchte, der Druck steigt. Gott, bitte, bitte.

Zu seiner Zeit, auf seine Weise. Nicht zu meiner Zeit, nicht auf meine Weise, nicht mit meiner Kraft, sondern mit seiner. Was wir hier also vorfinden, ist der Beginn eines sehr traurigen Musters.

Ein guter König, dessen Regierungszeit mit einem düsteren Ende aufwartet. Das trifft tatsächlich auf jeden guten König zu. Wie ich euch schon sagte, gibt es in Israel keine guten Könige.

Keiner, nicht einer. Es sind fünf, oder wenn man Usija mitzählt, sechs in Juda. Sechs gute Männer.

Hier ist der erste, Asa. Und doch endet der Bericht über jeden dieser guten Männer mit einer düsteren Note. Ein moralisches Versagen, ein menschliches Versagen in Bezug auf Führung und Anleitung.

Was ist hier also los? Nun, erstens geht es um Realismus. Der Reporter sagt einfach, dass es so passiert ist. Und das ist wichtig.

Das Bemerkenswerteste an der Bibel ist, dass alle ihre Helden Fehler haben. Antike Literatur, ach, der Held, oh je! Er hat keinerlei Schwächen.

Oder falls er es tut, werden sie gefeiert. Wow. Das ist ja wie in einer Filmzeitschrift, nicht in der Bibel.

Er ist ein Held. Er ist ein großartiger Mann. Er ist ein guter Mann.

Aber er scheiterte. Traurigerweise, tragisch, düster. Warum nur? Oh, ich glaube, ich kenne die Antwort.

Unsere Hoffnung ruht nicht auf einem Menschen. Ganz gleich, wie gut oder edel er ist, wenn wir unsere Hoffnung auf einen Menschen setzen, wird er uns enttäuschen. Unsere Hoffnung ruht auf Jahwe und seinem Sohn Jesus Christus.

Es gibt Hoffnung für dich und mich. Gott sei Dank für gute Menschen. Gott sei Dank für ihr Vorbild und ihren Einfluss auf unser Leben.

Aber Freunde, setzt eure Hoffnungen nicht auf sie. Das gilt auch für sie – sie haben Schwächen.

Die Hoffnung der Welt liegt nicht in der menschlichen Perfektion. Die Hoffnung der Welt liegt in der Gnade Gottes, der niemals versagt. Das ist es, was uns hier gesagt wird.

Gott sei Dank für gute Menschen. Gott sei Dank für einen Asa, der Juda eine Zukunft gab. Doch letztendlich ruht unsere Hoffnung nicht auf den Asas.

Lasst uns beten.

Danke, Herr, dass wir unsere Hoffnung auf dich setzen dürfen. Danke, dass du dich über unzählige Jahrhunderte hinweg als treu und wahrhaftig erwiesen hast.

Danke, dass du uns nie im Stich lässt. Vergib uns, Herr, wenn wir von dir verlangen, dass du tust, was wir wollen, und zwar sofort. Vergib uns, wenn wir nicht bereit sind, vertrauensvoll auf dich zu warten.

Vielen Dank. Vielen Dank für die Stunden, in denen Sie uns die Möglichkeit und die Bereitschaft zum Warten gegeben haben. Und Sie haben in dieser Zeit Ihre Vertrauenswürdigkeit unter Beweis gestellt.

Vielen Dank. Vielen Dank. Wenn wir an Weihnachten denken, wie viele lange Jahre haben die Menschen gewartet? Und als Sie schließlich Ihre Vertrauenswürdigkeit unter Beweis stellten, geschah dies auf eine sehr überraschende Weise.

Aber du hast es getan, und du hast es getan. Danke. Herr, hilf uns, aus diesen Lektionen zu lernen.

Hilf uns, ein Herz zu haben, das ganz und gar dir gehört, damit wir die Welt zum Guten verändern können. Im Namen Gottes. Amen.